Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit

Band: 23 (1971)

Heft: 2

Rubrik: Radio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

RADIO

Sport am Radio

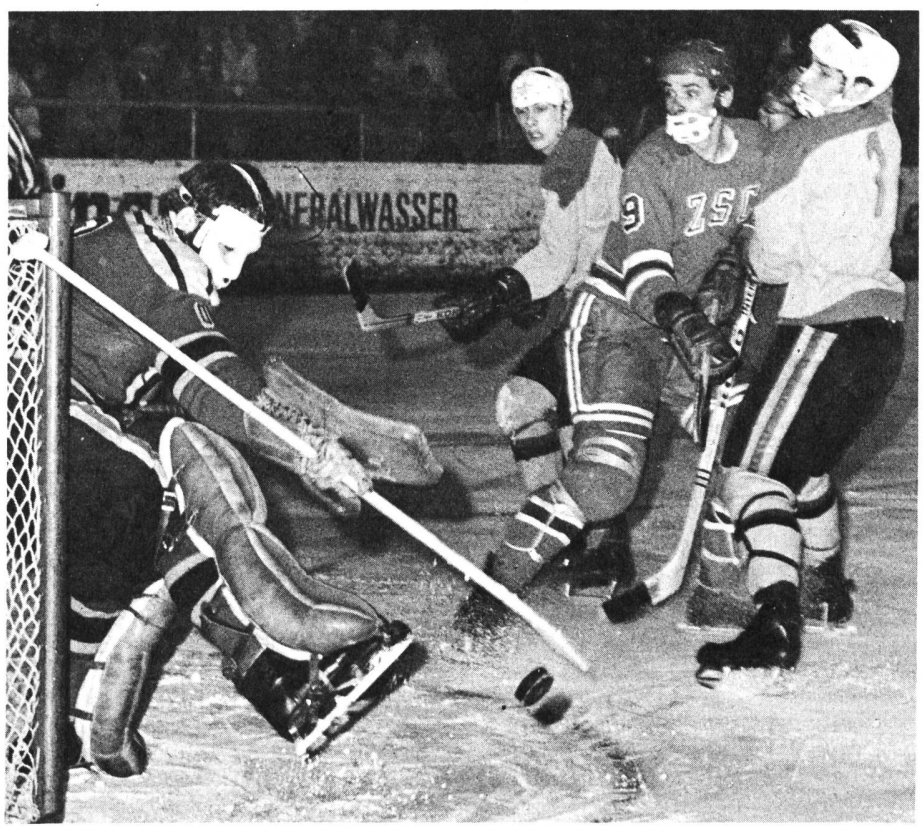
Eines scheint unbestritten zu sein: Sport ist am Radio nicht mehr wegzudenken. Das allerdings ist noch nicht lange so ausgeprägt der Fall, denn noch vor rund fünfzehn Jahren gab es innerhalb der SRG Leute, die beanstandeten, dass der Sport im Beromünster-Programm immer mehr überhandnehme, obwohl zu dieser Zeit nur jede zweite Woche je die zweite Halbzeit eines Fussball-Meisterschaftsspiels übertragen wurde. Seither hat sich vieles geändert, nicht nur im Ressort Sport, sondern am Radio überhaupt, man ist beweglicher geworden, man hat reorganisiert. Seit Sepp Renggli, der heutige Chef des Ressort Sport und Touristik, das neben dem Sport noch die Sendungen «Auto-Radio Schweiz», «Chömed guet hei» und Touristiksendungen wie «Schweiz, Suisse, Svizzera» umfasst, im Jahre 1955 so etwas wie ein Sportressort einführte und dasselbe im Einmannbetrieb und ohne Sekretärin bewältigte, hat sich die Zahl der festangestellten Mitarbeiter bis heute verneunfacht, und die Zahl der Sendeminuten am Radio DRS wurde verfünfzehnfacht. Aber der Weg von den gelegentlichen Sportsendungen an Wochenenden zu den täglichen Sportsendungen war nicht leicht; denn verständlicherweise musste fast um jede Sendeminute gekämpft werden. Ob wir heute bessere Sendungen machen als früher, sei dahingestellt. Tatsache ist, dass wir aktueller sind, denn im Sportbulletin der Autosendung, im «Sport heute», in der Sportrevue vom Samstagabend, im Sportstudio, in «Sport und Musik» vom Sonntagnachmittag, in «Sport vom Sonntag», um nur die wichtigsten festen Sendezeiten zu erwähnen, können wir unsere Zuhörer laufend über das aktuelle Sportgeschehen orientieren. Dazu kommen selbstverständlich die verschiedenen Direktreportagen von grossen Sportereignissen an Sonn- und Wochentagen sowie ungefähr dreissigmal pro Jahr die Sportrevue-Spätausgabe an Mittwoch- und Samstagabenden, nebst den Kurzreportagen in der Sendung «Rendezvous am Mittag».

Das ist eine ganze Menge, die da zu bewältigen ist, und doch fehlt heute etwas, was früher während vieler Jahre ein Hit in unseren Sportsendungen war, ich meine etwas ähnliches wie das damalige «Café Endspurt». Es fehlt also nach meiner Meinung eine sportkritische Sendung, in der man sich nicht nur auf das aktuelle Geschehen beschränken muss, sondern in der man auch Schwächen im heutigen Sport aufdecken und analysieren kann. Ich persönlich bedaure es ausserordentlich, dass wir heute für diese Seite des Sportes, die zwar sicher arbeitsaufwendiger, aber gerade im heutigen Sportbetrieb sehr wichtig ist, nur sehr beschränkt Zeit zur Verfügung haben. Ein sendereifes Projekt liegt zwar bereit, doch fehlt uns augenblicklich dazu nicht nur die Sendezeit, sondern auch das liebe Geld, und das ist schade.

Trotzdem wollen wir festhalten, dass wir dank der Reorganisation und dank dem von oberster Instanz geförderten Trend zum modernen Radio in den weitaus meisten Fällen Sendezeiten für aktuelle Informations- und Sportsendungen finden und dass wir damit auch gegenüber dem Fernsehen konkurrenzfähig sind, denn wir möchten ja eher kürzer, dafür häufiger und noch aktueller orientieren. Darin liegt auch sicher die grosse Stärke des Radios gegenüber dem Fernsehen. Wir sind beweglicher und haben die Möglichkeit, überall dort dabei zu sein, wo es uns wichtig erscheint. Natürlich bedeutet das Fernsehen für das Radio eine grosse Konkurrenz, deshalb musste sich auch der Radio-Sportdienst den Gegebenheiten anpassen und vor allem vom reinen Bericht, beispielsweise bei Fernsehdirektsendungen, mehr zum Kommentar und zum Interview wechseln. Eine sinnvolle Ergänzung ist also durchaus möglich und sogar notwendig. Aber auch bezüglich der Aktualität dürfte das Radio (vorläufig wenigstens) unschlagbar sein, denn während das Fernsehen in der Regel nur von einem Grossanlass berichten kann, ist das Radio dank seiner Beweglichkeit in der Lage, von mehreren Sportplätzen aus zu reportieren. Es kommt in unseren «Sport-und-Musik»-Sendungen vom Sonntagnachmittag immer wieder vor, dass bis zu acht Reporter abwechslungsweise auf ihren Einsatz warten. Raum und Beweglichkeit für den Sport am Radio ist also sicher genügend vorhanden.

Bruno Galliker, Abt. Sport und Touristik, Radio Zürich

Sport am Radio: aktuelle Reportagen und Berichte über wichtige Ereignisse sind nach wie vor beliebt



Radio-ABC

«Rendezvous am Mittag»

Als Auftakt zur näheren Information über die «Information» betrachten wir das «Rendezvous am Mittag» (RaM), die wohl am meisten gehörte Magazin-Sendung des Schweizer Radios. Ihre Form ist nicht auf helvetischem Mist gewachsen, ausländische Rundfunkanstalten haben diese Formel schon jahrelang ausexerziert, und mit Erfolg, was dazu führte, dass da und dort eine eigentliche «Magazinitis» zu wüten begann, die bis heute anhält.

Information und Musik

Das ist die Grundidee: Kurzbeiträge informativen Inhalts werden in unterhaltende Musik eingebettet, das Ganze soll leicht dahinplätschern, der Hörer zu Hause soll seiner Mittagsruhe – wie immer er sie gestalten will mit Abwaschen, Zeitungslesen, Gespräch oder Entspannung – individuell nachgehen können, um nur gelegentlich, dann, wenn es ihn interessiert und wenn er von einem Thema angesprochen wird, «genauer» hinzuhören ... aber auch das nur kurz,

damit keine Ermüdung eintritt. Der «Schlüssel» für Text und Musik lautete bei der ursprünglichen Konzeption: ungefähr 1 zu 5, oder in Minuten: von den 80 Minuten Magazin sollen nicht mehr als 15 Minuten «gesprochen» werden. Dieser Forderung kann natürlich – je nach Umfang des Materials – nicht immer entsprochen werden; sie hat sich sehr bald schon als in der Praxis nicht einhaltbar erwiesen.

«Die Redaktion besorgte...»
Die Informations-Equipen der einzelnen Studios in Basel, Bern und Zürich sind verantwortlich für das RaM an «ihrem» Sendetag, das heisst: zweimal in der Woche (z.B.: Montag und Dienstag: Basel; Mittwoch und Donnerstag: Bern; Freitag und Montag: Zürich usw.). Die einzelnen Equipen bestimmen unter sich den Ablösungsplan für Präsentation und Redaktion, die Verantwortung liegt jeweils beim «Sende-Studio». Die redaktionelle Arbeit beginnt am Morgen mit dem Studium der eingegangenen Fernschreiber-Meldungen und der Lektüre der Morgenzeitungen sowie aus Anfragen an die andern Studios, ob dort aktuelle Themen vorliegen. Ausländische (deutschsprachige) Sender übermitteln ihre Programmangebote per Fernschreiber. Das Material wird gesichtet und die einzelnen Beiträge «eingeholt». Die redaktionelle Konzeption sieht vor, dass wirklich aktuelles Tagesgeschehen am Anfang der Sendung steht, sozusagen einen Schwerpunkt bildet, während nach 13.30 Uhr das Magazin dann mit «faits divers» oder mehr kulturellen Berichten «ausklingt». Die «Börsenkurse» sind eine Dienstleistung, die sich an ganz bestimmte Hörerkreise richtet.

«Wir stehen nun in Verbindung mit...»
Das Schweizer Radio verfügt über eine Reihe von Korrespondenten im In- und Ausland. Vor allem die Auslandkorrespondenten werden häufig um einen Kommentar gebeten zu einem Geschehen, von dem man durch Zeitung und Nachrichten informiert ist, zu dem aber hier genauere Angaben fehlen. Man vereinbart einen Termin, wenn immer möglich «live» in die Sendung, sonst aber zu einem Zeitpunkt, der dem Referenten passt ... dann wird sein Beitrag auf Band aufgenommen, aber das macht nichts, man kann während der Sendung immer noch so tun als ob. Der Korrespondent hat sich an seinem Standort in ein Radio-Studio begeben, von dort aus spricht er seinen Text über eine besondere Telephonleitung ins Sende-Studio, von wo aus er ausgestrahlt wird.

Live oder nicht live, ist oft die Frage
«Live» bedeutet für eine Radio-Sendung: «es geschieht jetzt», in diesem Augenblick. Während in den Urzeiten des Radios *nur* «live» gesendet werden konnte (sogar das Abspielen von Platten war damals ein «Live-Abenteuer»!), steht heute «live» im Gegensatz zur reproduzierten vorgängigen Bandaufzeichnung (auch wenn die Zeitverschiebung nur wenige Minuten beträgt). «Live» ist immer ein Risiko, hat dafür aber den Vorteil des Unmittelbaren, nicht retouchierbar Spontanen an sich (was mitunter auch gefährlich sein kann). Es ist deshalb dem Temperament und der Risikofreude der einzelnen Präsentatoren überlassen, ob sie für Gespräche und Kommentare den Sprung ins «Jetzt» wagen oder ob sie in aller Ruhe auf Band auspröbeln und ihre Beiträge «zurechtschneiden» wollen. Untrügliches Zeichen für den Hörer: wenn im RaM häufig die Zeit bekanntgegeben wird, weiss er, dass wenigstens *das* live ist...

Zankapfel der Hörer
Das RaM ist beliebt und populär, wird aber auch häufig kritisiert. Zahlreiche Hörer – und namhafte Vertreter der Öffentlichkeit sind darunter – bringen ihre Wünsche an: man möge die ganze Information an den Anfang stellen, ohne Zwischenmusik; man solle endlich mit dieser verruchten «Negermusik» aufhören; man sollte keine Beiträge über Geschehen im Ausland bringen, das interessiere in der Schweiz keinen Menschen; man sollte nach tragischen Meldungen eine «Gedenkminute» einlegen; überhaupt: die Musik... (Ein Thema für später.)
Dennoch hat eine Umfrage bei den Hörern – nach dem ersten RaM-Jahr – ergeben, dass die Mehrzahl dem Magazin positiv gegenübersteht. Die Wünsche einzelner Gruppen können in einer Sendung, die ein «breites» Publikum erreichen und ansprechen will, nicht immer berücksichtigt werden. Aber die einzelnen Informations-Teams sind bestrebt, ihre «aktuelle» Kost so leichtverdaulich wie möglich zu servieren, und für Vielfalt ist durch die Gliederung in die Studios gesorgt: Wer sich die Mühe nimmt, am Mittag genauer hinzuhören, der stellt fest, dass es im «Rendezvous» keinen helvetischen Eintopf gibt.

Heinrich von Grünigen

DER HINWEIS

22.Januar, 21.00 Uhr, Deutschschweiz, 2.Programm

Hans Werner Henze: El Cimarron

Hans Magnus Enzensberger wählte einige Episoden aus dem ethnologischen Werk «Biografia de un Cimarron» von Miguel Barnet, übersetzte sie ins Deutsche und richtete sie für Musik ein. Die Abschnitte aus dem kubanischen Buch schildern die wichtigsten Lebensabschnitte des über 100jährigen Negers Esteban Montejo, der zur Zeit der Sklaverei geboren wurde und später als Cimarron, als entlaufener Sklave, in den Wäldern lebte. Während des kubanischen Unabhängigkeitskrieges kämpfte er gegen die Spanier. Hans Werner Henze (45), der zur Zeit in Rom lebt, schrieb die Musik zu diesem Werk. Die Besetzung – ein Bariton, ein Flötist, ein Gitarrist, ein Schlagzeuger – lassen vorerst eine kammermusikalische Darbietung erwarten. Allein diese Erwartung wird enttäuscht. Der amerikanische Bariton William Pearson muss nicht nur sprechen und singen, er muss auch schreien, heulen, lachen, pfeifen, rufen. Der Flötist Karlheinz Zöller spielt Pikkolo-, Alt- und Bass-Flöten, summt, schreit, pfeift und darf auch noch verschiedene andere Instrumente bedienen. Ähnlich ergeht es dem kubanischen Gitarristen Leo Brouwer, der neben seinem Hauptinstrument noch mehrere Perkussionsinstrumente spielen muss. Der junge japanische Schlagzeuger Stomu Yamash'ta, einer der begabtesten Drummer der Welt, benützt schliesslich Tomø-Toms, japanische Gebetsglocken, Boo-Bams, Log-Drums, Trinidad-Stahltrommel und mehrere afrikanische Trommeln.

24.Januar, 9.15 Uhr, Deutschschweiz, 1.Programm

Oekumenische Besinnung

Der «normale» Radio-Sonntagvormittag bringt zwei Predigten, getrennt durch die aktuelle Rubrik «Kirche heute». Viele Hörer verfolgen zu Hause beide Predigten, vergleichen sie ... und mitunter fällt es – vor allem bei den Studiopredigten – sogar schwer, sie rein vom Inhalt her den einzelnen Landeskirchen zuzuordnen. Die Frage liegt deshalb nahe, ob es nicht wünschbar wäre, gelegentlich die Kirchen zu einem einzigen Gottesdienst zu vereinigen, wie dies auch im praktischen Leben der Gemeinden in zunehmendem Masse da und dort geschieht. Oekumenische Gottesdienste am Radio sind keine Neuheit. Seit zwei Jahren wurde wiederholt in dieser Richtung experimentiert. Auf der Suche nach möglichen Formen gestalten Pfarrer Walter Stähelin (römisch-katholisch) und Pfarrer Eduard Wildbolz (evangelisch-reformiert), beide in Bern tätig, einen gemeinsamen Gottesdienst, gewissermassen als Auftakt zur «Gebetswoche für die Einheit der Christen». Das Thema dieser Oekumenischen Besinnung lautet: «Vertrauen». Meditation, Verkündigung, Gebet und Musik bilden eine Einheit mit Zitaten, Dokumenten und aktueller Information aus dem Bereich der heute schon gelebten Oekumene.